

Diese Baustelle wird endlich abgebaut

Geplant waren vier Wochen, daraus wurden jetzt vier Monate. Was die Bauarbeiten verzögert hat.

■ **Herford** (ana). Auto- und Radfahrern mag es vielleicht schon aufgefallen sein: Die hinderliche Baustelle an der Bielefelder Straße in Höhe der Aral-Tankstelle ist immer noch da. Für einige überraschend, wurde doch erst vergangene Woche gesagt, dass die Bauarbeiten voraussichtlich zum Ende der Woche abgeschlossen sein sollten. Aber jetzt kann Stadtpressesprecherin Susanne Körner mit großer Voraussicht sagen, wann die Baustelle tatsächlich abgebaut werden soll.

„Vor zwei Wochen wurde die hydraulische Abdeckung geliefert und auch eingebaut, vergangene Woche musste dann der Asphalt eingegossen werden – was auch geschehen ist“, sagt Körner auf Nachfrage. Und am Mittwoch, 10. November, werde die Baustelle

dann endlich abgebaut. Um die Mittagszeit herum werde sich ein Absperr-Service darum kümmern. Dass das nicht bereits vergangenen Freitag passiert ist, liege daran, dass der Beton aushärten musste.

Die Geschichte der Baustelle begann bereits vor einem Jahr. Wie berichtet, wurde die gleiche Strecke von 100 Metern gesperrt, weil der Immobilien- und Abwasserbetrieb der Stadt dort die defekte hydraulische Abdeckung eines Kanalmessschachtes erneuern lassen musste. Monate später, bei der jährlichen Wartung, wurde festgestellt, dass der Rahmen der Abdeckung gebrochen war – was zu einer erneuten Straßensperrung führte. Lieferengpässe sorgten dafür, dass aus einem Austausch von geplanten vier Wochen, vier Monate wurden.

Konzert in der Marienkirche

■ **Herford** (rab). Die Orchestergesellschaft Detmold gibt am Samstag, 13. November, um 19.30 Uhr ein Sinfoniekonzert in der Marienkirche Stift Berg. Auf dem Programm stehen das Violinkonzert e-moll, op. 64, von Felix Mendelssohn Bartholdy und Edvard Griegs Sinfonie e-moll, EG 119. Geleitet wird das Konzert von György Mészáros, dem

kommissarischen Generalmusikdirektor am Landestheater Detmold. Solistin an der Violine ist Gina Keiko Friesicke. Sie ist mehrfache Preisträgerin bei Wettbewerben für Nachwuchsmusiker. Zuletzt wurde sie mit dem 2. Preis des Felix Mendelssohn Bartholdy Hochschulwettbewerbs ausgezeichnet. Es gelten die aktuellen Corona-Regeln.

Veeh-Harfe lernen

■ **Herford**. Bodo Ries, Pfarrer der Petri Kirchengemeinde, lädt zu einem Einführungskurs für Senioren ein, bei dem das Veeh-Harfe-Spiel erlernt wird. Es sind keine klassischen Notenkenntnisse erforderlich, weil es ein eigenes Sys-

tem gibt, welches einen leichten Einstieg ermöglicht. Muziziert werden Advents- und Weihnachtslieder. Die Ergebnisse werden bei zwei Auftritten im Advent vorgestellt. Der Kurs beginnt heute um 17 Uhr. Es gilt die 3G-Regel.

Mensch, Gott und Wolf Biermann

Der Altmeister singt, liest und plaudert im Marta. Er stellt dabei stets das eigene Erleben ins Zentrum.

Philipp Tenta

■ **Herford**. Wenn Wolf Biermann sein neues Buch „Mensch Gott“ vorstellt, sorgt bereits der Titel für Beunruhigung. Ist der sprachgewaltige Provokateur und Unruhestifter doch noch Opfer frömelnder Altersweisheit geworden? Von solchen Befürchtungen wurde das Publikum im Marta innerhalb weniger Augenblicke befreit.

Im Gespräch mit Zeit-Redakteur Andreas Öhler plauderte der Altmeister über die biografischen Hintergründe der Texte seines Buchs, die in einem Zeitraum von mehr als 50 Jahren entstanden sind. So wurde der Abend ein Rundgang zu Entwicklungen von Politik, Kunst und Gesellschaft der vergangenen Jahr-

zehnte. Der Besucher erfuhren unerwartet Skurriles und Amüsantes, zum Beispiel über Biermanns Begegnungen mit Allen Ginsberg oder die Aufnahme seiner atheistischen Lieder in das schwedische Kirchengesangbuch. Anekdoten und Kommentare, mit der für den Autor so typischen Selbstironie und Sprachgewalt vorgetragen, bei denen er stets das eigene Erlebnis und die persönliche Sichtweise ins Zentrum stellt.

Sobald Biermann zur Gitarre greift, wird er nicht nur zum politischen Liedermacher, sondern auch zum Vollblutmusiker. Seine Gedichte, Texte und Lieder sind auch heute noch provokant und unbequem. Auch bei vertraut geglaubten Klassikern entdeckt der Zuhörer verblüffende Formulierungen und poetisches Glatteis. Der Wunsch aufs Nachlesen entsteht so ganz spontan.

Der Abend mit Wolf Biermann eröffnete die Veranstaltungsreihe „1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“, die von der Jüdischen Gemeinde Herford-Detmold und der Marienkirchengemeinde Stift Berg veranstaltet wird. Konzerte, Lesungen und Diskussionsrunden stehen bis Herbst 2022 in der Synagoge, der Marienkirche und dem Marta Herford auf dem Programm.



Liedermacher und Autor Wolf Biermann war zu Gast in Herford. Foto: Philipp Tenta

Pressesprecher abberufen: Feuerwehr organisiert sich neu

Die Wehrleitung informiert ab sofort die Öffentlichkeit und Presse. Bekommen Bürger künftig weiter zeitnahe Informationen über Gefahrenlagen? Und was ist der Grund für die Neuorganisation?

Ingo Müntz

■ **Herford**. Die Feuerwehr der Stadt Herford hat bekannt gegeben, dass ab sofort die Öffentlichkeitsarbeit neu organisiert ist. Damit ist der ehrenamtliche Pressesprecher abberufen. Vor etwa fünf Jahren hatte Christoph Büker die Aufgabe übernommen. Seit dem 1. November liegt die Pressearbeit überwiegend bei der Leitung der Feuerwehr. Nach Medienberichten soll es Kritik des ehemaligen Leiters der Feuerwehr an der Öffentlichkeitsarbeit gegeben haben. Doch was wird sich ändern? Bekommen die Bürger künftig weniger Informationen über Unfälle, Feuer oder Notfälle?

Grund der Neuorganisation

„Nein!“, sagt der Leiter der Feuerwehr. Karsten Buschmann geht auf die angebliche Kritik gar nicht ein. „Was dort geschrieben wurde, kann ich nicht nachvollziehen.“ Und mit Blick nach vorne. „Künftig werden wir weiter versuchen, die Öffentlichkeit und die Presse umfassend mit wichtigen Informationen zu versorgen.“ Buschmann begründet die Neuorganisation so: „Wir haben uns vor geraumer Zeit von Experten rechtlich beraten lassen. Und das Ergebnis war, dass gewisse Aussagen rund um die Feuerwehr von der Leitung, nicht jedoch vom Pressesprecher gegeben werden müssen. Weiter werden bei Einsätzen die zuständigen Einsatzleiter die Ansprechpartner für Presse sein. Bei größeren Einsätzen werden wir auch zukünftig einen Abschnittsleiter 'Presse' benennen, der direkt an der Einsatzstelle zur Verfügung steht.“

Buschmann sagt, die neue Situation müsse sich natürlich erstmal einspielen. „Auf den sozialen Medien sind Kameraden unterwegs, auch Christoph Büker ist bereit dort mitzuarbeiten. Zudem werden wir Instagram, Facebook und die neue Homepage in einer Öffentlichkeitsarbeit zusammenführen.“ Dennoch drängt sich die Frage auf, warum ein laufendes System aufgehoben



Die Information der Öffentlichkeit über große Einsatzlagen, wie dem Feuer am Lübbertor (2019), ist zentraler Bestandteil der Informationspflicht durch die Stadt. Foto: Frank-Michael Kiel-Steinkamp



Christoph Büker war Pressesprecher der Feuerwehr. Foto: FM



Feuerwehrchef Karsten Buschmann nennt Gründe für die Umorganisation. Foto: Peter Steinert

wird und nicht ein paar Schrauben angepasst werden.

Ehemaliger Pressesprecher zur Situation

Bisher war Christoph Büker der Mann für viele Fälle. Wie geht es ihm heute? „Menschlich und persönlich bin ich schon enttäuscht. Allerdings

stehe ich weiter im direkten Gespräch mit Karsten Buschmann“, sagt Büker. Auf die angebliche Kritik, er sei in der Vergangenheit häufig mit der Herausgabe von Informationen vorgeprescht, geht er nicht ein. „Natürlich hat es intern immer wieder Gespräche gegeben, um die Öffentlichkeits-

arbeit anzupassen. Es gab Themen die man am Tisch diskutiert hat, aber man hat sich nie gestritten.“ Dennoch bleibt die Frage offen, warum ausgerechnet jetzt dieser Wechsel vollzogen wurde? Kurz nach der Verabschiedung des ehemaligen Wehrleiters? Was bleibt ist Buschmanns Antwort – die

Rechtssicherheit.

Doch was ist mit dem ganzen Drumherum? Der ehemalige Pressesprecher hat aus einer Hand die sozialen Medien mit Informationen bestückt, Texte und Fotos geliefert, war rund um die Uhr erreichbar, stand Rede und Antwort, gab auch Tipps auf Facebook zur Gesamtlage wie Rauchgefahr und war zentraler Kontakt für Ansprechpartner in der Stadt. Routiniert bündelte eine Person all dies. Künftig stehen fünf Ansprechpartner für Presse-Anfragen zur Verfügung, plus die jeweiligen Einsatzleiter vor Ort. Viele Köche mit vielen Rezepten? „Wir haben jetzt einen neuen Leiter der Wache und neue Aufgabenverteilung. An einer sachlichen Umorganisation habe ich gar nichts auszusetzen“, sagt dazu Christoph Büker. „Eine Wehrführung kann diese Entscheidungen jederzeit treffen.“

Zeitgemäße Organisation?

Ist so eine Organisation überhaupt zeitgemäß? Jedes größere Unternehmen, jede größere Behörde hat einen zentralen Pressesprecher. Die sind in der Regel dafür zuständig, Informationen herauszugeben. Sollte ihre Kompetenz zum Beispiel bei rechtlichen Anfragen nicht ausreichen, vermitteln sie passende Ansprechpartner. Ein Rückschritt bei der Feuerwehr? „Pressearbeit ist sehr wichtig, zum Beispiel bei großen Einsatzlagen“, sagt Buschmann. „Aber bei einem großen Feuer müssen wir erst mal die Lage checken. Und wenn sich dann die Lage gefestigt hat, dann informieren wir die Öffentlichkeit“, sagt der neue Wehrführer. Und grundsätzlich: „Die Leitung der Feuerwehr kann die Pressearbeit delegieren, muss es aber nicht. Dass ein genereller Pressesprecher eingesetzt werden sollte, sehen wir aktuell nicht.“ Und abschließend: „Wir haben ja auch noch die Pressesprecher der Stadt. Ob diese Organisation funktioniert, sehen wir dann. Wenn das nicht geht, werden wir das anders machen und uns neu aufstellen.“

Überraschung: Das Gebäude der Volkshochschule ist 125 Jahre alt

Stadtführer Mathias Polster hat das zufällig entdeckt. Das Haus hat schon verschiedene Nutzungen erlebt.

So war es lange Zeit Schulhaus des Ravensberger Gymnasiums.

Frank-Michael Kiel-Steinkamp

■ **Herford**. Das ehrwürdige Gebäude der Volkshochschule am Münsterkirchplatz wurde vor 125 Jahren als Schulhaus der damaligen Landwirtschafts- und der Realschule eingeweiht. Auf das Jubiläum ist jetzt zufällig Stadtführer Mathias Polster gestoßen. Als er VHS-Chefin Monika Schwidde darauf aufmerksam machte, vereinbarten sie spontan einen Vortrag für Dienstag, 23. November.

Polsters Entdeckung kam genau genommen einige Monate zu spät. Stichtag der Einweihung war der 29. Juli 1896. Nachträglich gratulierte Polster auf seiner Facebook-Seite mit Informationen und Fotos zum Geburtstag. „Bereits 1868 wurde der Vorläufer des Ravensberger Gymnasiums als Ackerbauschule in der Elisabethstraße 3 und 5 mit drei Lehrern und 22 Schülern gegründet“, schreibt er da. „Durch königlichen Erlass vom

7. August 1878 und durch Gesetz vom 13. März 1879 wurden die Bereiche Domänen und Forsten aus dem Preußischen Finanzministerium herausgelöst und in das Landwirtschaftsministerium integriert, das gleichzeitig in Preußisches Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten umbenannt wurde. Zwischen 1894 und 1896 wurde in Herford am Münsterkirchplatz eine von zwei preußischen

Landwirtschaftsschulen errichtet.“ Das beeindruckende Gebäude mit der tollen Neorenaissance-Fassade sollte den Status einer preußisch staatlichen Schule repräsentieren, meint Mathias Polster.

„Es ist ein stattlicher Bau von drei Geschossen mit zwei ragenden Giebeln, dessen Fassade in roten Verblendsteinen mit Ornamenten, Gesimsen, Thür- und Fenstereinfassungen von weißem Sandstein im

Stil moderne-deutscher Renaissance aufgeführt ist“, schrieb ein Zeitgenosse. Das Gebäude wurde also ab 1896 als Landwirtschafts- und Ackerbauschule sowie als Realschule genutzt. Nach der Verlegung der Ackerbauschule an die Goebenstraße und der Auflösung der Landwirtschaftsschule gründete man hier 1926 die Oberrealschule. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde sie in eine Oberschule für

Jungen umgewandelt. 1946, als der Stiftberg von den Briten besetzt war, wurden hier für einige Zeit auch Schülerinnen des Königin-Mathilde-Gymnasiums unterrichtet.

1954 wurde die Oberschule umbenannt in Ravensberger Gymnasium (RGH). 1960 zog das RGH in den Neubau in den Werregärten. Nachdem laut Mathias Polster Überlegungen, das Gebäude am Münsterkirchplatz abzureißen, „glücklicherweise“ verworfen worden waren, zog eine Berufsschule ein. Seit 1968 gehört die Schule dem Kreis Herford. Bis 1976 war hier die Friedrich-List-Schule zuhause.

Es folgten die Volkshochschule und das Arbeitsgericht, das 2001 wieder auszog. Seit 1984 steht das VHS-Gebäude unter Denkmalschutz. Bemerkenswert ist auch das Gemälde der Brautwerbung König Heinrichs I. um Widukinds Urenkelin Mathilde in der Aula von Konrad Astfalk.



Das 125 Jahre alte VHS-Gebäude im Stil der Neorenaissance ist ein Blickfang am Münsterkirchplatz. Foto: Kiel-Steinkamp



Eine Aufnahme des Gebäudes vor 1900. Foto: Sammlung M. Polster